

# Et cum spiritu tuo – Und auch mit dir?

Von EMIL JOSEPH LENGELING

Die hier verfochtene These will nachweisen: Die „Übersetzung“ des biblisch-liturgischen Grußes in der Überschrift ist exegetisch höchst unwahrscheinlich, wenn nicht unmöglich. Sie ist geschichtlich und theologisch nicht begründet. Sie ist ökumenisch vor allem angesichts eines sich anbahnenden Konsenses in der Ämterfrage schädlich. Sie ist auch pastoral (wenn man diese Seite überhaupt isolieren darf) unnötig, ja bedenklich. Im gebotenen Rahmen dieser Zeitschrift kann die These nur sehr fragmentarisch, wie ich aber hoffe, genügend überzeugend begründet werden <sup>1</sup>.

## 1. Die Basis in der Heiligen Schrift

Der Gruß „Der Herr mit euch“ begegnet bereits früh im Alten Testament. Er ist – wie besonders deutlich im Gruß des Engels an Maria „Der Herr (ist) mit dir“ (Lk 1, 28) – in der Regel nicht als Wunsch, sondern als ermutigende Zusage zu verstehen <sup>2</sup>. Die alten Sprachen der Bibel und der Liturgie (Hebräisch bzw. Aramäisch, Syrisch, Griechisch, Lateinisch; unter den modernen Sprachen, soweit ich unterrichtet bin, auch die slawischen Sprachen) benötigen keine Kopula („ist“ oder „sei“), lassen also offen, ob der Gruß in der Liturgie als Zusage oder als Wunsch zu verstehen ist. In den übrigen Übersetzungen der Liturgie hat man sich für die nach vielen Liturgikern allein sachgerechte Deutung als Wunsch entschieden <sup>3</sup>.

Der Gruß „Und mit deinem Geist“ ist als Antwort der Gemeinde auf den Gruß „Der Herr mit euch“ zu Beginn des Hochgebetes zuerst in der Kirchenordnung Hippolyts von Rom zu Anfang des 3. Jh. bezeugt. Diese Antwort ist Gemeingut aller alten Liturgien, sei es vor dem Hochgebet, sei es auch vor anderen Amtsgebeten des liturgischen Vorstehers, entweder als

<sup>1</sup> Um die Anmerkungen zu entlasten, beschränke ich mich bei Handbüchern der Liturgik, Werken über die Messe und bei exegetischen Kommentaren und Wörterbüchern in der Regel auf den Autor und die Jahreszahl des Erscheinens, ggf. der benutzten Auflage. Mit wenigen Ausnahmen wird nur Literatur in deutscher Sprache berücksichtigt. Leider fehlt eine eingehende Monographie.

<sup>2</sup> Vgl. – zum Teil auch zum Folgenden – W. C. van Unnik, *Dominus vobiscum*, in: A. J. B. Higgins (Hrsg.), *Studies in Memory of Th. W. Manson* (Manchester 1959) 270–305.

<sup>3</sup> Dieser Frage kann hier nicht nachgegangen werden. Auffällig ist, daß evangelische Liturgiker, z. B. F. Kalb (1965) und die unten in Abschnitt 9 Genannten, im Unterschied zu den meisten katholischen Autoren oder stärker als einige (so Pascher, <sup>2</sup>1953) betonen, es handele sich nicht um einen bloßen Grußwechsel, sondern um Segensworte, die ihre Aussage wirklich übermitteln.

Antwort auf „Der Herr mit euch“ (römische, andere westliche, koptische, äthiopische, protestantische Liturgien), „Pax vobis“ (Afrika, östliche Liturgien, in der römischen sekundär) oder – in Riten des Ostens – auf andere Grüße des Zelebranten, etwa wie sie auch der neue Meßordo von 1969 zur Auswahl stellt.

Wenn einige nichtkatholische Liturgien des Westens schon im 16. Jh. (so Luthers Deutsche Messe 1526; Bugenhagen; nicht Luthers Formula Missae von 1523), verstärkt dann in der Aufklärungszeit, auf Gruß und Gegengruß verzichtet haben, so gibt es in der lutherischen Kirche seit der preußischen Agende von 1822 und anderen Agenden des 19. Jh. und 20. Jh. und in den evangelischen Neuordnungen der letzten Jahrzehnte wohl keine definitive oder zur Erprobung freigegebene Ordnung, die den alten Gruß (Der Herr mit euch – und mit deinem Geist) nicht (wenigstens fakultiv) wieder aufgenommen hätte.

Im Unterschied zum Gruß des Zelebranten aus dem Alten Testament beruht die Antwort der Gemeinde nur auf Grüßen am Schluß von Briefen des Neuen Testaments: an die Gemeinde gerichtet: „Die Gnade unseres (des) Herrn Jesus Christus mit eurem Geist“ (Gal 6, 18; Phil 4, 23; Phlm 25); an den Amtsträger Timoteus: „Der Herr mit deinem Geist; die Gnade mit euch“ (2 Tim 4, 22).

## 2. Die überlieferte Übersetzung

Bis vor kurzem wurde der Begriff *pneuma* (hebräisch: *ruach*) bzw. *spiritus* allgemein mit „Geist“ bzw. den entsprechenden Worten anderer Sprachen übersetzt. Das gilt durchweg für die Übersetzung der genannten biblischen Stellen. Unter Dutzenden von Übersetzungen finde ich nur in zwei gezielt „modernen“ Übersetzungen das Personalpronomen <sup>4</sup>. In Übersetzungen der römischen Liturgie wurde „Geist“ meines Wissens zum ersten Mal in den dreißiger Jahren in der Komplet der Leipziger Oratorianer durch das Personalpronomen ersetzt. Dasselbe gilt unter den nachkonziliaren offiziellen Übersetzungen des Meßordo nur für Großbritannien und Irland: „And also with you“, nicht dagegen für die übrigen Länder englischer Sprache <sup>5</sup>. Von 36 anglikanischen Ordnungen aus aller Welt zwischen 1549 und 1968 verzichteten 6 auf Gruß und Gegengruß, wählen zwei probeweise eingeführte Ordnungen das Personalpronomen: Irland und Vereinigte Staaten (beide 1967). *The Irish Experimental Liturgy* (1967) bleibt bei „And with thy

<sup>4</sup> Gute Nachricht für Sie. NT 68 (Stuttgart 1967); *U. Wilckens*, Das NT (Hamburg-Köln 1970). Nicht aber: *J. Zink*, (Stuttgart-Berlin <sup>5</sup>1969).

<sup>5</sup> *B. Fischer*, Volk Gottes um den Altar (Trier <sup>3</sup>1970) 34 ist daher zu korrigieren. – „Mit deinem Geist“ übersetzen u. a. die Ausgaben für die französischen, italienischen, spanischen, portugiesischen und slawischen Sprachgebiete. *A. M. Roguet*, *Notitiae* Nr. 15/16 (1966) 116 berichtet, daß man die Ersetzung durch „Et avec vous aussi“ für das französische Sprachgebiet u. a. wegen der „Leere“ (*inanitas*) dieser Form zurückgewiesen habe.

spirit“ vor dem Tagesgebet, sieht vor dem Hochgebet als Antwort auf den Gruß „The Peace of the Lord be always with you“ das Personalpronomen vor, läßt aber den überlieferten Text zu: „And with thy spirit“. Bei letzterem Text verbleiben alle übrigen Ordnungen<sup>6</sup>, auch die jüngste Übersetzung der Ordnung ad experimentum der Kirche von England<sup>7</sup>. Von lutherischen und reformierten Ordnungen der letzten Zeit<sup>8</sup> ist mir eine bekannt, die das Personalpronomen einsetzt, der Entwurf der Consultation on Church Union, USA<sup>9</sup>. Daß (bei Neuordnungen!) nicht einfachhin aus Gewohnheit an der traditionellen Übersetzung festgehalten wird, sondern aus theologischen Gründen, soll im Abschnitt 9 gezeigt werden.

### 3. Semitismus?

Die in Abschnitt 2 genannten Ausnahmen dürften ebenso wie der gelegentlich emotional geführte Kampf gegen die überlieferte Übersetzung<sup>10</sup> auf eine seit etwa 1932<sup>11</sup> aufgekommene neue These zurückgehen, die ohne Beweise<sup>12</sup> vorgetragen wurde: „Geist“ sei ein Semitismus für das Personalpronomen. Selbst manche Befürworter der überlieferten Übersetzung (als einer angeblich sekundären Bedeutung) stellen diese These nicht in Frage<sup>13</sup>.

<sup>6</sup> B. Wigan, *The Liturgy in English* (London 21964); L. O. Buchanan, *Modern Anglican Liturgies 1958–1968* (London 1968).

<sup>7</sup> Erste Fassung: 1967; zweite Fassung von 1969 veröffentlicht u. a. in: *Studia Liturgica* 6 (1969) Nr. 2, II-c-3; 10; 14.

<sup>8</sup> Zum Beispiel *Agende für evangelisch-lutherische Kirchen und Gemeinden*, I, Berlin 1955, 55<sup>x</sup>; 65<sup>x</sup>; 78<sup>x</sup>; weitere deutsche amtliche oder private Agenden oder Entwürfe (bis etwa 1965) siehe bei W. Averbek, *Der Opfergedanke des Abendmahls in der neueren evangelischen Theologie* (Paderborn 1966) 564–574; 157; 171; 230–256. Außerdeutsche Ordnungen: Niederländische Reformierte Kirche, Neuordnung (bei van Unnik, oben Anm. 2, 270; fakultativ); Methodistische Kirche der USA (1964): *Stud. Lit.* 5(1966) II-b-2; 8; Unierte (anglik.-prot.) Kirche von Ostafrika (1965): ebd. 6 (1969) II-c-4; 11; 15. Schismatische katholische Kirchen: Altkatholiken Deutschlands, *Altarbuch*, Bonn 1959, Erste Ordnung 85–87; 93; Zweite Ordnung: 97–99; 102; 128 etc.; Christkatholische Kirche der Schweiz: *Stud. Lit.* 5 (1966) II-b-7 f.; 10; 11; 23. Unabhängige Kirche der Philippinen (1961); a. a. O. II-b-5; 7; 12; 15; 18 f.

<sup>9</sup> Consultation on Church Union, USA, *Stud. Lit.* 9 (1969) II-c-1; 7; 11.

<sup>10</sup> Vgl. z. B. G. Kempter in: *Gottesdienst* 7 (1973) 79: „unverständlich“; „vernachlässigte, überfällige Reparatur“; „einzig richtige Antwort: Der Herr sei mit dir!“; A. Schilling, Beiheft zu „Elf neue Eucharistiegebete“ (Essen 1972) 4: „Viele lassen den Gruß einfach aus“ (Gd. a. a. O.); vgl. A. Schilling, *Motivmessen I*, (Essen 1970) 246; 264.

<sup>11</sup> Vgl. unten Abschnitt 7.

<sup>12</sup> Die unten Abschnitt 7 genannten Autoren liefern keinen Beweis für einen Semitismus pneuma = Person. – J. A. Jungmann spricht in einem kurzen Beitrag zum „Et cum spiritu tuo“ hypothetisch: *Hl D* 19 (1965) 37: *Wenn* zur Zeit des „Rabbinismus sowohl ruach wie náfäsch ganz geläufige Bezeichnungen für Seele waren“, náfäsch aber auch „für Person stehen kann, so könnte dies zur Zeit der Apostel genau so für ruach oder náfäsch der Fall sein“ (Auszeichnungen von mir). Vgl. dagegen unten Anm. 14 (L. Bernhard).

<sup>13</sup> Vgl. unten Abschnitt 7.

## 4. Zur Exegese

Nun könnte man die These vielleicht gelten lassen, wenn an den in Frage stehenden Stellen der Bibel und in der Liturgie nicht *pneuma*, *spiritus* bzw. *ruach* und die aramäischen, syrischen etc. Äquivalente ständen, sondern *psyche*, *anima* (*animus*) năfăsch. Die letzteren an das Bild vom Hauch anknüpfenden Begriffe bezeichnen „den Menschen in seiner Gesamtheit, sofern er durch einen Lebensgeist beseelt ist“, spezieller den lebendigen Menschen, sein (wie auch der Tiere) Leben, d. h. sein natürliches Lebensprinzip, Sitz und Prinzip des organischen, affektiven und rationalen Lebens, Sitz auch des übernatürlichen Lebens der Gnade und Glorie, gelegentlich auch seine Gesamtperson, aber auch diese nur, soweit sie als bloß psychischer Mensch betrachtet wird, der noch nicht oder nicht mehr pneumatisch begnadet ist<sup>14</sup>. Doch urteilen heute manche Autoren zu undifferenziert, wenn sie den griechischen Dualismus Seele – Leib oder den Trichotomismus Geist – Seele – Leib zu schroff vom semitischen Ganzheitsdenken absetzen<sup>15</sup>. Zwar wird es richtig sein, daß nach biblischem Denken nicht nur der Leib stirbt, sondern auch die Seele. Sie steigt in die Unterwelt hinab, fristet dort ein armseliges Dasein der Schatten und Toten, ohne „wirkliche Existenz“, weil sie des Leibes entbehrt, aber sie harret dennoch „unter dem Altar“ (Offb 6, 9) auf die Wiederverbindung mit dem Leib, ist „in Gottes Hand“ (Weish 3, 1), der sie wieder auferwecken kann und wird.

Selbst wenn demnach im Gruß in Bibel und Liturgie năfăsch–*psyche*–*anima* stände, wäre eine simple Gleichsetzung mit dem Personalpronomen nicht zwingend erwiesen. Den biblischen Sprachen ist das Personalpronomen ja nicht unbekannt, und es kommt auch in Grüßen vor, so gerade auch im Gruß „Der Herr mit dir“ u. ä. in fast allen Briefschlüssen des Neuen Testaments einschließlich der Apokalypse.

<sup>14</sup> Vgl. dazu und zum Folgenden die (im einzelnen manchmal differierenden) Artikel Seele, Geist bzw. *psyche*, *pneuma* in den biblischen Wörterbüchern oder Lexika von G. Kittel – G. Friedrich (dort auch Berücksichtigung des AT, der Rabbinen und des profanen Griechisch), W. Bauer, F. Zorell, X. Léon-Dufour (daraus oben im Text das wörtliche Zitat), H. Haag. – Speziell zu unserem Thema *van Unnik* (oben Anm. 2) und L. Bernhard, Zum Antwortgruß der Gemeinde *Et cum spiritu tuo*: Hl D 18 (1964) 146–148, *ders.*, Entgegnung (an J. A. Jungmann; oben Anm. 12): Hl D 19 (1964) 38–42, der auch das Aramäische und andere nachbiblische Sprachen des Orients einbezieht. – Vgl. auch die biblischen Teile der Artikel „Anthropologie“ im LThK (J. Schmid), „Mensch“ im HThG (V. Warnach) und im SM (A. Sand), ebd. „Biblische Anthropologie“ (R. Pesch). Nützlich hinzuzuziehen sind die Artikel zu den genannten Begriffen in *Patristic Greek Lexicon* (G. W. H. Lampe) und im *Vocabulaire latin des principaux thèmes liturgiques* (A. Blaise – A. Dumas).

<sup>15</sup> Vgl. dagegen V. Warnach, der im AT trotz Fehlens dichotomistischer (oder trichotomistischer) Theorien „bei eingehenderer Interpretation in der Existenzordnung eine Zweifalt: Körper – Leben (Seele bzw. Geist) und in der Wesensordnung eine Dreifalt: Leib (Körper) – Seele (Leben) – Geist (Herz) als grundlegend“ feststellt: HThG II, 148; vgl. zum NT *ders.* ebd. 152 ff.

Bei den Grüßen der Bibel „Der Herr mit eurem (deinem) Geist“ und der Liturgie „Und mit deinem Geist“ handelt es sich aber nicht um *psyche*, sondern um *pneuma*, in der Septuaginta für hebräisch *ruach* = Hauch, Wind, Seele, Geist. Wie im Hebräischen *kann* auch im neutestamentlichen Griechisch *pneuma* dasselbe bedeuten wie *psyche*, darüber hinaus aber (z. T. schon im Alten Testament) ein körperloses geistiges Wesen (z. B. Engel, Dämonen), insbesondere aber den (Heiligen) Geist (Christi, Gottes), sei es in sich, sei es in der Einwohnung mit seinen Gaben und geistgeschenkten Charismen (vgl. neben 1 Kor 12,1–14. 40; 1 Joh 4, 1 ff. Offb 19, 10; 22, 6; *pneuma* = *charisma*) – bis zur prophetischen Entrückung – im pneumatischen Menschen, der durch Taufe und Firmung Christ ist.

Nach der gründlichen Untersuchung von J. Scharbert (1966) bezeichnet *ruach* sogar schon im Pentateuch (Jahwist und Priesterschrift) neben dem Träger des höheren Empfindungslebens im Menschen und seiner Gesinnung auch ein „von Gott verliehenes Charisma“<sup>16</sup>.

Da der einzige verehrte Liturgiker, der den Versuch macht, die Semitismus-These kurz exegetisch zu begründen (allerdings nicht in seinem Hauptwerk), sich auf „den Artikel von 127 Seiten“ *Pneuma* von Schweizer (u. a.) im ThWNT VI beruft<sup>17</sup>, seien beispielhaft einige merkwürdige Unausgeglichenheiten, wenn nicht Widersprüche, des genannten Artikels erwähnt, wobei wir uns in der Hauptsache auf die echten Paulinen beschränken. Ohne jeden Beweis wird behauptet: „*πνεῦμα ὑμῶν* meint in den Schlußgrüßen (Gal 6, 18; Phil 4, 23; Phlm 25)“ genau dasselbe wie „*ὑμεῖς* (1 Th 5, 28)“. Der uns besonders interessierende Gruß „Der Herr mit deinem Geist“ in 2 Tim wird an anderer Stelle als „Formel“ deklariert, und in einer Anmerkung mit Berufung auf Dibelius wird kategorisch behauptet: „Nicht die Berufsgnade bezeichnend“.

Auf derselben Seite des zitierten Satzes erfährt man dagegen: Wenn Paulus „*πνεῦμα* neben *ψυχή* und *σῶμα*“ in 1 Th 5, 23 „unreflektiert“ im „Sinn populärer Anthropologie als Bestandteil des Menschen“ auffaßt – jedenfalls *πνεῦμα* nicht „als Bezeichnung des ganzen Menschen“ interpretiert werden darf –, so ist es „auch dann . . . für ihn das von Gott gegebene und darum letztlich ein dem Menschen fremdes“. *πνεῦμα* in 1 Kor 5, 3–5 und Kol 2, 5 ist zu verstehen „als die ihm (Paulus) verliehene Gabe des Gottesgeistes, die seine Vollmacht bezeichnet . . . Wesentlich ist, daß dieses im Menschen weilende *πνεῦμα* in keiner Weise mehr als ein in ihm Angelegtes, mit Gott Verwandtes bezeichnet wird . . . Wo Paulus bewußt formuliert, da setzt er . . . dieses individuelle, als das dem Menschen Transzendente, Gott eigene *πνεῦμα* ebenso der *ψυχή* wie dem *σῶμα* entgegen.“ „Pointiert ist der Sprachgebrauch, wo Paulus die *πνευματικοί* den *ψυχικοί* gegenüberstellt“

<sup>16</sup> Zitiert nach der Rezension von R. Bohlen in: ALW 13 (1971) 227 f.

<sup>17</sup> J. A. Jungmann, oben Anm. 12.

(1 Kor 2, 13 ff.). „Ebenso pointiert wird 1 Kor 15, 44–46 das  $\sigma\tilde{\omega}\mu\alpha$  πνευματικόν vom  $\sigma\tilde{\omega}\mu\alpha$  ψυχικόν unterschieden.“<sup>18</sup>

Im genannten Versuch Jungmanns, aber auch in manchen Behauptungen bei Exegeten (bei denen Begründungen in der Regel fehlen), scheinen mir drei Kurzschlüsse vorzuliegen:

a) Wenn – gelegentlich – pneuma und psyche dieselbe Sache meinen, folgt daraus nicht, daß alle möglichen Bedeutungen des einen oder des anderen Begriffs austauschbar seien. Man denke etwa an den zitierten „pointierten Gegensatz“, den Paulus zwischen pneumatischen und psychischen Menschen macht. Um es noch krasser zu sagen: Es ist nicht möglich, die Person des Heiligen Geistes auch „Heilige Seele“ zu nennen.

b) „Geist“ und Personalpronomen können dieselben Personen bezeichnen, aber nicht notwendig unter derselben Rücksicht, brauchen also nicht *dasselbe* zu meinen. Jemand kann zugleich Priester und Professor sein, aber Priestertum und Professur sind nicht dasselbe.

c) Speziell zu 2 Tim 4, 22. Selbst wenn in den parallelen Grüßen der drei Paulinen „mit eurem Geist“ und „mit euch“ dasselbe bedeuten würde, wie erklärt sich, daß der Verfasser nicht sagt: „Der Herr mit dir. Die Gnade mit euch?“ Die Wendung „Der Herr mit deinem Geist“ sollte nicht vorschnell als „Formel“ abqualifiziert werden. Es zwingt nichts, die banalsten möglichen (weil an anderen Stellen belegten) Deutungen zu wählen, gerade in diesem Falle nicht, da im selben Brief (1, 6) von der Gnade Gottes die Rede ist, die in Timoteus ist, „seit ich dir die Hände aufgelegt habe“ und 1 Tim 4, 14 von der Gnade, die in Timoteus ist und ihm mit „prophetischen Worten“ (in einem Weihegebet) verliehen wurde, als ihm die Ältesten die Hände auflegten.

Bei der Fülle der Aussagen des NT über das Pneuma der Gläubigen ist es nach dem Gesagten enttäuschend, daß die neben Schweizer (ThWNT) in Anm. 14 genannten Exegeten entweder nichts über die vier biblischen Grüsse mit dem Wort pneuma aussagen (Zorell, Léon-Dufour, Sand, Pesch) oder – ohne Begründung in schwer verständlicher Blässe – alle vier Stellen vom ganzen Menschen (P. van Imschoot bei Haag) oder von seinem „Ich“ (Bauer) verstehen oder (ohne 2 Tim zu erwähnen) die Schlüsse der drei Paulinen von der Person (Warnach), der „Persönlichkeit“, dem „Ich“ des Menschen, „aber in einer besonderen Hinsicht, nämlich in einem Sinn, der sich dem Begriff  $\nu\omicron\upsilon\varsigma$  (Röm 8, 16; 2 Kor 12, 18)“ nähert (Schmid). Nur die zitierten Exegeten van Unnik und L. Bernard wenden sich mit m. E. zwingenden Gründen gegen die Semitismus-These, wobei van Unnik schon rein exegetisch bei 2 Tim 4, 22 mit Berufung auf 1 Tim 4, 14 und 2 Tim 1, 6 f. die Bedeutung „Amtscharisma“ für durchaus möglich hält, bei den drei übrigen Stellen die Bedeutung „geisterfüllte Person“ für sicher hält<sup>19</sup>.

<sup>18</sup> Die zitierten Sätze in: ThWNT VI (1959) 433 ff.

<sup>19</sup> A. a. O. 287; 292.

Bei Durchsicht auch großer Kommentarwerke zu den vier neutestamentlichen Grüßen: „Die Gnade mit eurem (deinem) Geist“ verwundert, daß zwar alle mit „Geist“ übersetzen, aber den Begriff häufig nicht kommentieren<sup>20</sup>. Zu den wenigen Ausnahmen zählen in Herders ThKNT: F. Mußner (1974) zu Gal 6, 18; gemeint ist nicht das „göttliche Pneuma, sondern das geistig-innerliche Organ des Menschen, wie auch im AT und in den Qumrantexten ruach oft in diesem Sinne gebraucht wird“; J. Gnilka (1968) zu Phil 4, 23: „Pneuma (Singular!) . . . ruft ihre gemeinsame christliche Existenz ins Bewußtsein.“ J. Freundorfer im RNT zu 2 Tim 4, 22 versteht unter „Geist“ das „Seelische“ als zu Gott hin geöffnet und von Gott in Jesus Christus erhoben und begnadigt (im Unterschied zu sarx = Fleisch und auch zu psyche = „reine natürliche Geistigkeit“).

Während die genannten Erklärungen zu Gal und Phil sich einem tieferen Sinn öffnen<sup>21</sup>, ist die zitierte Erklärung Freundorfers für 2 Tim – die von Vätern und modernen Autoren zu Et cum spiritu tuo immer wieder zitierte, für uns entscheidende Stelle – im Hinblick auf 1 Tim 4, 14; 2 Tim 1, 6 f. (Amtsgnade durch Handauflegung und „prophetisches Wort“, d. h. Weihegebet<sup>22</sup>) zu dürftig. Vgl. dazu unten Abschnitt 8:

Noch weit unbefriedigender sind die (wieder nicht begründeten) Kommentare zu 2 Tim im ThHKNT von G. Voltz: vielleicht liturgische Formel ohne tiefere Bedeutung, und selbst nicht im Regensburger NT von N. Brox (\*1969): „bedeutungsvollere, vielleicht verinnerlichende und feierliche Redeweise, jedoch ohne tiefere Absicht“.

### 5. Deutung der Väter<sup>23</sup>

Als Amtsscharisma im eben angedeuteten Sinn deuten den Gegengruß der Gemeinde an den Ordinierten („nach den Ordnungen der Kirche von

<sup>20</sup> So im Göttinger NT J. Jeremias (1965) zu 2 Tim; H. W. Beyer – W. Althaus (1965) zu Gal; im Regensburger NT K. Staab (1965) zu Phil; im ThHKNT A. Oepke (\*1964) zu Gal.

<sup>21</sup> Allerdings wird Mußner ähnlich wie J. Schmid (oben Abschnitt 4) der naheliegenden pneumatischen Dimension nicht genügend gerecht, da er von einem *geistig*-innerlichen, statt *geistlich*-innerlichen Organ spricht. Das geht über die Deutung der Liturgiker des Mittelalters nicht hinaus (siehe Abschnitt 6). Zu seiner Deutung paßt zwar, was das in einer Anmerkung zitierte ThWNT VI, 358 ff., 388 f. enthält, wird aber für Paulus, für den Mußner sich ebenfalls auf ThWNT (VI, 433 ff.) beruft, der im Text oben zusammengefaßten Deutung Schweizers nicht gerecht.

<sup>22</sup> Zu der Deutung „prophetische Worte“ auf ein Ordinationsgebet vgl. – die von Exegeten leider unbeachtete – überzeugende Arbeit des Patristikers E. Dekkers, προφητεία – = praefatio, in: Mélanges offerts à M. Chr. Mohrmann (Utrecht–Antwerpen 1963) 190–195.

<sup>23</sup> Zu Abschnitt 5 und 6 findet man die Belege bei P. Millner, Et cum spiritu tuo, in: P. Murray (Hrsg.), Studies in Pastoral Liturgy III (Dublin 1967) 202–210. Aus der griechi-

Anbeginn“, sagt Theodor von Mopsuestia) nicht nur der häufig zitierte Chrysostomus, sondern ausführlich und mit Berufung auf die Liturgie der Ordination weitere Väter der syrischen Kirche: Theodor von Mopsuestia, Narsai von Nisibis, Abraham Bar Lipheth (7./8. Jh.). Damit stimmt überein die ostsyrische Liturgie. Sie läßt die Gemeinde mit den Worten antworten: „mit *dir und* (!) und deinem Geist.“

Aus dem Verständnis „Geist“ = Amtsscharisma erklärt sich die bereits im Konzil von Hippo im Jahre 393 (Lectores . . . non salutent) bezeugte, bis heute geltende Vorschrift<sup>24</sup>, daß nur die ordinierten Bischöfe, Presbyter und Diakone den Gruß Dominus vobiscum sprechen, weil nur ihnen die vom Amtsscharisma zu verstehende Antwort zusteht, nicht den Subdiakonen (obwohl sie später irrig zu den Ordines maiores gezählt wurden und ihre Bestallung, wie sogar die zu den Ordines minores, als Sakrament angesehen wurde) und auch nicht Äbtissinnen, trotz ihrer potestas iurisdictionis.

### 6. Mittelalterliche Deutung

Die mittelalterlichen Liturgiker haben allerdings den richtigen Sinn nicht mehr voll verstanden. Das zeigt sich auch darin, daß seit dem 11. Jh. als Antwort auf den Friedenswunsch vor der Kommunion der Empfänger, auch der einfache Kleriker, statt wie früher zu schweigen, antwortet: „Und mit deinem Geist“. Von Amalar über Pseudo-Alcuin (*De divinis officiis*), Remigius von Auxerre, Florus von Lyon, Petrus Damiani, Sicard und Durandus wird die Antwort, wenn man ihre Aussagen synthetisiert, etwa so interpretiert: Der Herr sei mit deinem inneren Sinn, deiner Seele, deinem Herzen; er mache dich durch seinen Heiligen Geist fähig, daß du geistlich erleuchtet und mit reinem Herzen (nicht nur mit dem Mund) das Gebet der Gemeinde vor Gott trägst. Vereinzelt finden sich solche rationalisierenden und moralisierenden Deutungen auch in jüngerer Zeit, sowohl bei Exegeten (Freundorfer oben Abschn. 4) wie Liturgikern<sup>25</sup>.

---

schen Kirche zitiert P. Millner (S. 208) nur Pseudo-Germanus (PG 98, 84), dessen Deutung der mittelalterlichen des Westens (siehe Abschnitt 6) entspricht. – Der Artikel *πνεῦμα* von G. W. H. Lampe, *A. Patristic Lexicon* (1965) 1097–1104 bringt 1102 f. in Abschnitt 5 (Wehen des Heiligen Geistes in der Kirche und ihren Amtsträgern im Gottesdienst und in den Sakramenten) manche, auch liturgische Belege, erwähnt aber den Gruß der Gemeinde nicht.

<sup>24</sup> Der Satz von H. Haug in: *Gottesdienst* 6 (1972) 114 ist also nicht richtig: „Zweifellos wird es dem mit der Leitung (eines Wortgottesdienstes) beauftragten Laien zustehen, . . . das Grußwort Der Herr sei mit euch zu gebrauchen.“ Zwar enthält der kurze Abschnitt über den Wortgottesdienst in der *Instructio Inter Oecumenici* vom 26. 9. 1964, Art. 37 ff., nichts dazu. Die Allgemeine Einführung in das Stundenbuch, Art. 54, behält den Gruß jedoch den Sacerdotes (= Bischof, Priester) und Diakonen vor.

<sup>25</sup> So N. Gibr (17<sup>-19</sup>1922), *Kempff-Faustmann* (141950; im Anschluß an Guéranger).

## 7. Deutungen der modernen Liturgiker

Während die ersten Liturgiker des 19. Jh. (F. X. Schmid, 1835; J. Fluck, 1853) wie auch manche spätere Autoren nichts näheres aussagen<sup>26</sup>, versteht das erste große Handbuch der katholischen Liturgik von V. Thalhofer (1883, 252; 509 f) in längerer Begründung, gestützt vor allem auf Chrysostomus, „Geist“ vom Pneuma, das die ordinierten Bischöfe, Priester und Diakone empfangen haben.

Soweit ich sehe, vertritt erstmals L. Eisenhofer (1932; <sup>2</sup>1941, I, 186–289; ebenso in seinem „Grundriß“ der Liturgik, zuletzt von Lechner bearbeitet, <sup>6</sup>1953) die moderne These: „An sich bedeuten diese Worte (Et cum spiritu tuo) im Sinn ihres semitischen Ursprungs nur so viel als ‚mit dir‘.“ Allerdings bestreiten Eisenhofer und Lechner nicht die Berechtigung der altchristlichen Deutung. Wohl die meisten und bekanntesten Liturgiker stimmen mit Eisenhofer überein, wobei sie die Semitismusthese mehr oder weniger explizit als gültig voraussetzen, daß sie die Deutung auf das geistvermittelte Amtsscharisma als zwar sekundär, aber sinnvoll ansehen<sup>27</sup>. Andere verfechten die Semitismusthese (und meist eine entsprechende Übersetzung: mit dir o. ä.), sei es mit Erwähnung der Deutung durch Chrysostomus<sup>28</sup>, sei es ohne sie zu erwähnen<sup>29</sup>. Für das alte Verständnis vom pneumatischen Amtsscharisma setzen sich – ohne Erwähnung oder mit Ablehnung der Semitismusthese – einige angesehene Liturgiker ein<sup>30</sup>.

R. Berger lehnt (1969; 1971) die semitische Deutung ab. Nach ihm ist aber als ursprünglicher Sinn nicht die Amtsgnade, sondern der Geist der Taufe, in dem allein der Christ zu beten vermag (Röm 8, 15; Gal 4, 6), gemeint, eine Deutung, die auch sonst ähnlich begegnet<sup>31</sup>. Dazu ist jedoch

<sup>26</sup> So I. Schübch – A. Volz (<sup>19-20</sup>1925), L. Bopp (<sup>2</sup>1940), H. Kubhaupt (1951), R. Lesage (Paris o. J., Rom 1956; beruft sich aber auf 2 Tim 4, 22), Radó (Rom 1961), B. Kleinheyser (1962), B. Senger – Th. Maas-Ewerd (1970), J. A. Jungmann (1970), auch nicht in: Der Gottesdienst der Kirche (1955), A. Adam (1974).

<sup>27</sup> J. Lechner (früher Eisenhofer, Grundriß <sup>6</sup>1953), P. Parsch (<sup>3</sup>1950), B. Fischer (<sup>3</sup>1970), auch LJ 5 (1955) 17 f., Th. Schnitzler (1957), A. Sniijders (Lit. Woordenboek 1958–1962), J. H. Miller (Notre Dame 1959), G. Kalt (1959), Th. Maas-Ewerd: BL 1962, 288–296.

<sup>28</sup> J. A. Jungmann, Missarum Sollemnia (1948, <sup>4</sup>1952, vgl. oben Anm. 12), G. Podhradsky (1962), vorsichtiger: N.-M. Denis-Boulet in: A. G. Martimort (Paris 1961, deutsch: 1963; vgl. aber Anm. 30).

<sup>29</sup> E. Radotin in: Aigrain (franz. 1947; italienisch 1957), K. J. Merk (1948), M. Rigbetti (<sup>3</sup>1966), A. von Konsewinkel: AfKG 1967, 262 ff., Blaise – Dumas (oben Anm. 14), 207; siehe auch unten Anm. 47 f.

<sup>30</sup> Neben van Unnik (oben Anm. 2), Bernhard (oben Anm. 14) und Millner (oben Anm. 23): R. Stapper (<sup>5/6</sup>1931), F. Brinktrine (<sup>2</sup>1934, <sup>3</sup>1950), L. A. Winterswyl (1941, <sup>2</sup>1948), J. E. Mayer (1957), M. D. Bouyer: Notes de Past. lit. Nr. 33 (1964) 39 f., H. Ashworth: The Clergy Revue 51 (1966) 122–130, Abt. Tschudy: SchwKZ 1965, 74, M. Mignone: Riv. di Past. Lit. Nr. 54 (1972) 336. Nicht so deutlich: N.-M. Denis-Boulet in: Martimort (Paris <sup>3</sup>1965).

<sup>31</sup> Z. B. Pascher (<sup>2</sup>1953).

zu sagen: Natürlich wäre ein entsprechender liturgischer Gruß an die Gemeinde sinnvoll: Der (Heilige) Geist sei mit euch. Aber de facto kennt die Liturgiegeschichte keinen solchen Gruß. Der Grund Bergers für die Ablehnung der alten Deutung, die Antwort werde beim Friedensgruß auch Nichtordinierten gegeben, ist aber angesichts der oben in Abschnitt 6 erwähnten späten Entstehung der Antwort beim Friedensgruß für die Deutung des uralten Grußes an den Ordinierten nicht stichhaltig<sup>32</sup>.

### 8. Geist und Weiheliturgie

Wenn zur Bezeichnung der Amtsgnade das Wort „Geist“ dient, so ist das nicht nur im Alten Bund (z. B. Geist in den Propheten und anderen)<sup>33</sup> und Neuen Testament begründet (s. oben Abschnitt 4). Es hat seit alters seine Entsprechung in der Liturgie der Ordination. In ihrem Kern wird unter Handauflegung das (besondere) Charisma des Heiligen Geistes erbeten. Hippolyt unterscheidet in den Weihegebeten den Geist der Kraft und Führung (Bischof), den Geist der Gnade und des presbyteralen Rats (Presbyter), den Geist der Gnade und des Dienstefers (Diakon). Es ist hier nicht der Ort nachzuweisen, daß ähnliche pneumatische Formulierungen des Amtsharismas in allen Liturgien bis in den alten und (eher noch verstärkt) in einigen jüngsten evangelischen und anglikanischen Agenden für die Ordination nachzuweisen sind<sup>34</sup>. Hinzuweisen wäre auch auf manche konziliare Äußerungen, so im Konzil von Trient (Sessio XXIII, cap. 3 (2 Tim 1, 6 f.); can. 4) und im Vaticanum II (LG 4; 5; 7; 19 f.; 22; 24; 27; PO 7; AA 3)<sup>35</sup>. Monographien der letzten Zeit zur Ämtertheologie Luthers und Calvins wie vor allem mehrere interkonfessionale Akkorde in der Ämterfrage (mit oder ohne offizielle oder private Beteiligung katholischer Theologen) haben das (zum Teil sehr deutlich) herausgestellt. In der Epiklese um den Heiligen Geist wird unter Handauflegung das von Gott über Christus und die Apostel herkommende pneumatische Charisma des Leitungsamtes verliehen<sup>36</sup>.

<sup>32</sup> Vgl. oben Abschnitt 6.

<sup>33</sup> Vgl. neben den in Anm. 14 genannten Wörterbüchern und Artikeln (z. B. van Unnik, 285) zuletzt W. Kornfeld: BL 46 (1973) 55.

<sup>34</sup> Vgl. für die alte Kirche des Westens H. B. Porter, *The Ordination Prayers of the Ancient Western Churches* (London 1967). Für die orientalischen Riten vgl.: OrSyr 5 (1960) 61–106, für die evangelischen Kirchen H. Lieberg, *Amt und Ordination bei Luther und Melancthon* (Göttingen 1962), für die Reformierten J. J. van Allmen, *Le saint ministère selon la conviction et la volonté des Réformés du XVI<sup>e</sup> siècle* (Neuchâtel 1968). Siehe ferner die neue französische (gemeinsam lutherische und reformierte) Ordnung von 1961: Stud.Lit. 4 (1965) III-b-16; 18; vgl. ebd. 5 (1966) 168; *The Church of South India, The Book of Common Worship* (1962), London 1963, 165; 171; 178.

<sup>35</sup> Vgl. auch die Römische Bischofssynode 1971, *Der priesterliche Dienst*, Nr. 13.

<sup>36</sup> Vgl. u. a. das Studiendokument der Kommission des Weltrats der Kirchen für Kirchenverfassung von 1967: *Una Sancta* 1969, S. 12 f., die Erklärungen der offiziellen

### 9. Evangelische Deutungen

Bereits oben (Abschnitt 2) wurde gesagt, daß alle christlichen Liturgien am Wort „Geist“ im Gegengruß der Gemeinde festhalten. Die wenigen Ausnahmen in anglikanischen Agenden sind anscheinend (leider) auf den Einfluß katholischer Autoren zurückzuführen.

Dabei wird „Geist“ durchaus im überlieferten tiefen Sinn als Amtsscharisma verstanden. Am ausführlichsten geschieht das bei dem weltbekannten holländischen Exegeten W. C. van Unnik: Die These vom Semitismus ist „angesichts der linguistischen Evidenz höchst unwahrscheinlich, um nicht zu sagen unmöglich“. Wenn statt *pneuma* *dastände psyche* (näphäsch), wäre die Interpretation möglich. „Aber ich kenne keinen unzweideutigen Text, wo *pneuma* (*rûah*) diesen Sinn hat“ (mit Berufung auf die hebräischen, griechischen und syrischen Lexika)<sup>37</sup>. Er verweist auf Chrysostomus und Theodor von Mopsuestia. „Wenn der Minister ihr (der Gemeinde) die Gegenwart des Geistes (gemeint ist: in Christus) zusichert, der mit ihnen ist . . ., versichert sie ihn umgekehrt derselben Assistenz Gottes mit seinem Geist, da er ein spezielles Charisma besitzt“ (mit Hinweis auf die Konsekrationsgebete Hippolyts)<sup>38</sup>. Wie der Gläubige bedarf „der Diener, der zu diesem Werk des Geistes gerufen ist, das Gebet zu sprechen, der Versicherung der beistehenden Macht des Geistes, der seinen Geist von allen weltlichen Gedanken freihält . . .“<sup>39</sup>. Gruß und Gegengruß sind keine „Grußphrasen“, sondern „bezeichnen die dynamische Aktivität von Gottes Geist, der besonders erwählten Personen oder dem Gottesvolk gegeben ist und sie befähigt, Gottes Werk in Wort und Tat auszuführen“<sup>40</sup>.

Vor van Unnik hatte noch „katholischer“ der Heidelberger Systematiker P. Brunner festgestellt: Die Antwort der Gemeinde bezeugt, „daß der amtierende Liturge von ihr als ein solcher Diener anerkannt wird, dem durch Handauflegung und Gebet bei der Ordination die Gabe des Geistes nach 1 Tim 4, 11 und 2 Tim 1, 6 gegeben worden ist“<sup>41</sup>.

---

lutherisch-römisch-katholischen Kommission der USA über Eucharistie und Amt von 1970, Nr. 8; 12; 17, in: G. Gassmann u. a. (Hrsg.), Um Amt und Herrenmahl (Frankfurt 1974) 73; 75; 78 f., der Anglikanisch-Katholischen Internationalen Kommission vom 13. 12. 1973, besonders Nr. 7; 14 f.; HK 28 (1974), das Dokument „Für eine Versöhnung der Ämter“, von Dombes (1972; 40 katholische, lutherische und reformierte Theologen Frankreichs und der französischen Schweiz), in: Amt und Herrenmahl, 119, 123; 127, und das Memorandum deutscher ökumenischer Institute zur Amtsanerkennung (1973), Nr. 14: ebd. 154; vgl. auch H. Vorgrimler (Hrsg.), Amt und Ordination in ökumenischer Sicht (Freiburg 1973).

<sup>37</sup> A. a. O. (oben Anm. 2) 273.

<sup>38</sup> Ebd. 293 und Anm. 21, S. 299.

<sup>39</sup> Ebd. 297.

<sup>40</sup> Ebd. 293.

<sup>41</sup> P. Brunner in: Beckmann u. a., Untersuchungen zur Kirchen-Agende I. 1 (Gütersloh 1949) 53.

Im Standardwerk evangelischer Liturgiewissenschaft *Leiturgia* bedauert K. Frör das entschiedene Abweichen Jungmanns von der „tiefsinnigen Deutung“ der Vorzeit, wie sie bei Thalhofer und Eisenhofer zusammengefaßt sei<sup>42</sup>. „In der Gestalt des fürbittenden Segnens sprechen Liturg und Gemeinde einander die Gemeinschaft und die eschatologischen Heilsgaben (des) gegenwärtigen Herrn zu.“<sup>43</sup> Die evangelischen Liturgiker sprechen nicht von Grußtausch, sondern von Salutation mit Blick auf den gefüllten Sinn von dem darin enthaltenen Begriff „salus“<sup>44</sup>. Frör zitiert aus der Agenda von 1853 W. Löhes (Neuendettelsau), des bedeutenden liturgischen Erneuerers des 19. Jahrhunderts: „Durch Gruß und Gegengruß schürzt sich jedesmal der Knoten der Liebe und Eintracht zwischen Pfarrer und Gemeinde aufs neue.“<sup>45</sup>

### 10. Pastoral Gegengründe?

Pastoral wird die Abkehr von der überlieferten Übersetzung nicht nur mit angeblichem Semitismus begründet, sondern vor allem mit der Unverständlichkeit des bisherigen Wortlauts. Da die Fassung „Und auch mit dir“ nicht befriedigt (nach Frör verkehrt sie „die tiefe urchristliche Bedeutung beinahe ins Banale“<sup>46</sup>), hat man vorgeschlagen, in einfacher Erwiderung die Gemeinde sagen zu lassen: „Der Herr sei mit dir“<sup>47</sup> oder „Er sei mit dir“<sup>48</sup>, „Es segne dich der Herr“<sup>49</sup>, „Der Herr segne dich“<sup>50</sup>.

Grundsätzlich ist zu sagen: Eine „Übersetzung“ ist auch pastoral nicht zu rechtfertigen, wenn sie exegetisch nicht stimmt und wenn die vom Neuen Testament begründete und von den ihm am nächsten stehenden Vätern vertretene „tiefe urchristliche Bedeutung“ und ihr theologisch-liturgischer Sinn aufgegeben werden, der von den evangelischen Christen (wieder) akzeptiert wird. Hinzu kommt, vor allem im Blick auf die Ostkirchen, die uns mit einigem Recht die Schwäche unserer Geisttheologie vorwerfen, daß an wichtigen Stellen (Begrüßung zu Anfang und Schluß wie vor dem Hochgebet) nicht mehr vom Geist und seiner Gabe gesprochen würde.

<sup>42</sup> K. Frör, Salutationen, Benediktionen, Amen, in: *Leiturgia II* (Kassel 1955) 576.

<sup>43</sup> Ebd. 578.

<sup>44</sup> Vgl. z. B. F. Kalb, Grundriß der Liturgik (München 1965) 110 f. K. nimmt zum Sinn der Antwort der Gemeinde keine Stellung.

<sup>45</sup> Frör, ebd. 578.

<sup>46</sup> Ebd. 576.

<sup>47</sup> Antrag auf der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Liturgischen Kommissionen des Deutschen Sprachgebietes (Zürich, Dezember 1973); vgl. G. Kempter (oben Anm. 10). Eine solche Antwort paßt allerdings kaum zu den zwei neben „Der Herr sei mit euch“ vorgesehenen – und im künftigen Missale wohl noch vermehrten – Wünschen an die Gemeinde.

<sup>48</sup> Von Konsewinkel (oben Anm. 29).

<sup>49</sup> G. Peusquens: AfkG 1967, 153 f.

<sup>50</sup> G. Holz: AfkG 1967, 46 ff. Vgl. – auch zur vorstehenden Anmerkung – die Antwort der Schnitter auf das „Der Herr sei mit euch“ des Booz: „Der Herr segne dich“ (Rt 2,4).

Was die Verständlichkeit betrifft, ist zu sagen: Es gibt vieles, vom „Amen“ angefangen bis zur Bezeichnung der Person des Heiligen Geistes („Geist“ wird auch in diesem Fall ohne Erklärung nicht oder falsch verstanden!), die einer Erklärung bedürfen. Warum sollte nicht möglich sein, den richtigen Sinn verständlich zu machen (vgl. oben Nr. 7–9)?<sup>51</sup> Das ist heute sogar um so mehr erforderlich, ja notwendig, als in einseitiger Weise für die Amtsträger das Wort Augustinus’ „Mit euch bin ich Christ“ im „Abschied vom Hochwürden“ betont wird. Das würde durch die gleichlautende Form des Grußwechsels unterstrichen. Dagegen wird der vorherstehende Satzteil des Augustinus „Für euch bin ich Bischof“ (Priester, Diakon), mit anderen Worten die von Gott über Christus und die Apostel kommende Leitungsbefugnis (die freilich als Dienst, nicht als persönliche Macht zu verstehen ist), in untheologischem Demokratismus und daraus folgender „Rollenunsicherheit“ oft verschwiegen, wenn nicht praktisch geleugnet. Wollen wir aufgeben, was in den evangelischen Kirchen mehr und mehr wiedergewonnen wird, soweit es verloren war? Es wäre ein Fall unter anderen, die auch manchem evangelischen Christen – etwa Karl Barth – Sorgen bereitet hat und bereitet.

---

<sup>51</sup> Zum Teil vorzügliche schriftliche Schüleräußerungen zum Sinn der Volksantwort „Und mit deinem Geist“ hat *Th. Maas-Ewerd* bereits vor der Einführung der Volkssprache veröffentlicht: *Gruß und Gebet*: BL 1962, 294 ff.